

Wien, 15. Mai 1883

Liebes, süßes, herziges Paulinchen!

Soeben habe ich eine große Nummer meiner Oper beendet und so habe ich mir also erlaubt, Dir, mein Engel, zu schreiben! Deinen lieben Brief aus München habe ich erhalten, nachdem ich lange genug sehnsüchtig auf ihn gewartet hatte. Aber ich war doch so vernünftig einzusehen, daß das Einpacken, Abschiednehmen, die Reise, ~~und~~ das Auspacken und Ordnung Zeit raubt, also von einem sofortigen Beantworten meiner Zeilen nicht die

Rede sein konnte. Du schreibst mir
aber leider nicht, ob Du mein Brief-
chen aus Kalteuleutgeben und die
Lieder erhalten hast, die ich Dir nach
Linz geschickt habe. Schreibe mir
das nächstens gewiss! - Inglau-
blich, wie entzückt ich über Deinen letzten
Brief war; Du schreibst jetzt doppelt
so lieb und herzlich als früher. Am
meisten freut mich darin, was Du
über das Nichtannehmen einer Stellung
und die Vollendung der Oper schreibst;
es zeigt das, daß Du nicht nur in
mich verliebt bist, sondern mich
wirklich lieb hast; ich denke ja



eigentlich gerade so wie Su über die-
sen Punkt, ~~da~~ wenn ich auch nicht
so sanguinisch über den Erfolg mei-
nes Werkes denke wie Su, mein Engel!
Ich muß jetzt fest bei der Fange blei-
ben, und jede Stellung würde mich un-
empfindlich stören, die Arbeit ver-
zögern, ja vielleicht gar ganz un-
möglich machen. Kannst aber
immer wieder Su mir in den Sinn;
ohne Stellung kann ich dich nicht
besitzen, und das ist eben sehr traurig.
Vielleicht wird auch das anders;
vorläufig freue ich mich schon riesig
auf Wiedersehen in Bayreuth, wohin ich
am ^{1. März}

schon am 1. Juli (zum ~~ersten~~ Probenbeginne)
Kommen will, damit wir recht
lange beisammen sind; es wird
ja ohnedies für lange, lange Zeit
das letztmal sein. Ich habe über-
gens vor, von Bayreuth weg nicht
nach Graz, sondern in irgend eine
schöne Gegend Deutschlands, etwa
an den Rhein, zu ziehen und dort
den Herbst an meiner Feder zu Sar-
beiten, was ich in Graz nicht so
thun kann, weil ich zu wenig
Ruhe habe. Habe ich nicht recht?
So lange ich die goldene Freiheit
habe (ich meine die Unabhängigkeit)

Keiner Stellung Sklave zu sein), will ich die Welt, die Natur, meine Jugend genießten und arbeiten!

Ich habe die Liebe, geschente Stelle aus Deinem Briefe, wo Du darüber schreibst, daß ich meine Opfer vor Allem vollenden und an nichts sonst denken soll, am wenigsten an eine Stellung, dem Großpapa vorgelesen, um ihm einen guten Begriff von meinem lieben Weibchen beizubringen, den er auch entschieden gewonnen hat. - Du einen Satz in Deinem Briefe habe ich nicht recht verstanden: „Du hast hast keine Ahnung, wie man sich mit Dir beschäftigt.“ Erkläre mir das; ich verstehe es nicht recht! -

Der Paula werde ich ein Bild
schicken, so bald ich eines besitze.
Ein Bild schaue ich im Tage oft und
oft an und kann des Jehens nicht
satt werden. Ich zeigete es gestern der
Malerin Codecasa, die ganz ent-
zückt von dem schönen Gesichterl
war. Na, bilde dir nur was ein darauf!
In letzterer Zeit habe ich wenig erlebt,
da ich nur arbeite, mit Ausnah-
me der Pfingsttage, die ich aus-
schießlich bei Warhanek's im Kreis
lieber Kunstgenossen zu brachte.
Pfingstsonntag trank ich dort so
viel Champagner (nach Bier,
Bordeaux u. Rheinwein), daß ich sehr
bedenklich wurde und Tags
darauf einen entsetzlichen Ka-



Benjamin hatte. Da hätte halt
sein Papa wieder seine Freunde an
uns gehabt. - Samstag traf ich hier
die 2 jungen Sr. v. Ardens (^{aus Graz}
zu re.?), ~~die~~ mit dem rich. Abend
bei der Lindl' soupirte.

Sonntag Früh reisten Mama und
Fickel nach Graz ab. Ich war um
7 Uhr Früh (!) [unglaublich; nicht wahr?]
am Bahnhofe. Abend hörte ich
den ersten Act von Meyerbeers, Propheze
mit Neumann (der mir wabel bei Stimme
war) u. Wiet (als Bertha!!!) an, konnte
aber nicht bleiben, da ich geladen war.

Sies ist Alles! -

Weißt Du, wie viel ich schon fix
und fertig von der Oper instrumenten-
hist habe? - fast 100 Seiten! -



